

An:  
Herr Bundesrat Alain Berset  
BAG

CC:  
Alle Bundesräte  
Alle National- und Ständeräte  
Diverse Medien  
Vereine

Absender:  
Vereinigung Bürger fragen nach  
buerger.fragen.nach@gmail.com  
Versand-Datum 17.11.2022

### **Sexualaufklärungsbroschüre «Hey-You» für Kinder und Jugendliche ab Alter 12**

Sehr geehrter Herr Bundesrat Berset,  
Sehr geehrte Damen und Herren des BAG,

Aufgrund von Hinweisen besorgter Eltern und der Anfrage von Nationalrätin Verena Herzog vom 16.06.2022 (<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20223734>) wenden wir uns betreffend die Sexualaufklärungsbroschüre «Hey You» mit den nachfolgenden Fragen an Sie.

Die Anfrage von Frau Herzog wurde unseres Erachtens überhaupt nicht ausreichend beantwortet und die Bedürfnisse der Kinder damit völlig außer Acht gelassen. Die durchaus berechtigten, sehr konkreten Fragen beantwortete der Bundesrat mit einer allgemein formulierten Erklärung, **welche wir so nicht akzeptieren wollen und können**. Eltern von betroffenen 12-jährigen Kindern (**Das sind Primarschulkinder!**) teilen die von Frau Herzog formulierten Sorgen und Fragen. Wir sind der Meinung, dass die Würde der Kinder hier massiv verletzt wird und die Bedürfnisse der meisten Kinder in diesem Alter komplett falsch eingeschätzt werden. Anders formuliert: Man beraubt sie der natürlichen, persönlichen Entwicklung ihrer Seelen und ihrer Körper, indem man sie mit völlig sinnlosen Themen konfrontiert, statt sie ausschließlich über die tatsächlichen Gefahren aufzuklären (Verhütung, Schutz vor HIV oder andere sexuell übertragbare Krankheiten).

Mit 12 Jahren stehen die meisten Kinder am Anfang ihrer Pubertät und sind noch nicht mittendrin. «Sexuelle» Gefühle, die über die Liebe zu ihren Eltern oder die gefühlte Verbundenheit zu anderen Menschen wie Großeltern, Paten oder Freunden hinausgehen, beginnen sich erst allmählich zu entwickeln und sind noch alles andere als konkret. Erst allmählich entwickeln sich erste Gefühle dafür, wen sie auf eine zusätzliche Art anziehend finden, ob da andere Mädchen oder Jungs auf andere Art interessant werden. Ein Interesse, das über das reine Miteinander-Spielen hinausgeht und dafür, wer sie selbst sind. Sie spüren nun langsam die Veränderung in ihrem Körper. Es ist eine äusserst sensible und auch wertvolle Zeit, für die es vor allem viel Geduld von den Kindern für sich selbst braucht und natürlich auch von ihrem Umfeld. Zeit, die wir den Kindern unbedingt lassen müssen und sie zu nichts drängen sollen.

Doch wie kann der Bund oder eine entfernte «Fachstelle» beurteilen, wie reif ein einzelnes Kind in Bezug auf die sexuelle Entwicklung ist? Jeder Mutter und jedem Vater ist dies klar: Sie können es nicht! Dennoch werden die Kinder in einem solch frühen Primarschul-Alter mittels einer Broschüre mir-nichts-Dir-nichts vom Bund über Dinge informiert, für die sie oft noch nicht so weit sind.

Sicherlich ist die Broschüre in einigen Teilen gut aufgebaut, aber wie Frau Nationalrätin Verena Herzog in ihrer Anfrage schrieb:

*«Anhand dieser Broschüre von SGCH werden bereits 12-jährige Kinder auf Spielzeuge für Sexspiele hingewiesen. "Du kannst es Dir ganz unterschiedlich selbst machen", wird auf Seite 31 erklärt und auf Seite 35 die "Stimulierung im Bereich des Anus und Analkanals" den Zwölfjährigen als lustvolle Betätigung angepriesen. Im Kapitel "Wer bin ich", wird die Unterteilung der Geschlechter in Mann und Frau als Fehlannahme bezeichnet und es wird suggeriert, das Geschlecht könne - komplett unabhängig vom Körper - frei gewählt und nach Belieben gewechselt werden. Die Themen Transsexualität und sexuelle Vielfalt werden unverhältnismäßig stark in den Vordergrund gerückt. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu aufgefordert, ihre Geschlechtsidentität und ihre sexuelle Orientierung zu hinterfragen. Durch das ganze Heft hindurch wird immer wieder in irgendeiner Form darauf hingewiesen, dass man auch trans, non-binär oder genderfluid sein kann. Im Kapitel "Beziehungen" werden 12-jährige Kinder auf Ideen wie Freundschaft plus, Sexfriends oder Friends with Benefits aufmerksam gemacht.»*

Oralsex? Analsex? Lecktücher? Sextoys? Was würden Sie sagen, wenn wir Sie fragen würden, wann Sie das letzte Mal Oralsex hatten, ob Sie Analsex bevorzugen oder ob Sie bei entsprechenden Gelegenheiten jeweils ein Lecktuch verwenden? Diese Fragen gingen Ihnen mit Sicherheit zu weit. Uns ginge es nicht anders. Aber bei so kleinen Kindern ist es in Ordnung, wenn man sie einfach ungefragt damit konfrontiert?

Die Eltern sind die Experten ihres Kindes und können beurteilen, ob ihr individuelles Kind bereits die nötige Reife für eine solche Aufklärung hat oder nicht. Umso wichtiger wäre es, die Eltern vor Aushändigung dieser Broschüre an die Kinder über den Inhalt zu informieren. Unsere Abklärungen haben jedoch ergeben, dass es mehrere Volksschulen vorziehen, die Eltern nicht über die Broschüre zu informieren oder darüber, dass ein externer Sexualpräventiv-Berater die Kinder in der Schule besuchen wird und den Kindern «Hey You» aushändigen wird.

**Unsere erste Frage:** Werden die Eltern hierzu bewusst im Dunkeln gelassen?

Anschlussfragen dazu:

Wenn ja, welche Absicht steht dahinter?

Wenn nein, werden Sie die kantonalen Bildungsdirektionen anweisen, dass die Volksschulen die Eltern ab sofort vorgängig informieren müssen?

In Ihrer Antwort an Frau Nationalrätin Verena Herzog schreiben Sie:

*«Dem Bundesrat ist auch bewusst, dass in der Gesellschaft unterschiedliche Werte, Haltungen und Lebensweisen vertreten sind. Das bedeutet umso mehr, dass Produkte für die Sexuaufklärung professionell entwickelt und auch Vielfalt dargestellt werden muss. Die Aufklärungsbroschüre "Hey You" wurde mit Fachpersonen aus den Bereichen sexuelle Gesundheit sowie Sexuaufklärung und unter Einbezug von Schulklassen im Alter von 12 bis 16 Jahren erarbeitet.»*

**Und:**

«Im Bericht vom 21. Februar 2018 "Prüfung der Grundlagen zur Sexualaufklärung" in Erfüllung des Postulats Regazzi erläutert der Bundesrat, Sexualaufklärung soll im Elternhaus beginnen und zwecks chancengerechter Prävention in der Schule fortgeführt werden.»

**Aufgrund dieser Antworten des Bundesrates ergeben sich für uns weitere Fragen zu den Fachpersonen, welche die Broschüre erstellten.**

Die «Sexuelle Gesundheit Schweiz» ist nach eigener Aussage auf Ihrer Homepage (<https://www.sexuelle-gesundheit.ch/ueber-uns>) akkreditiertes Mitglied der International Planned Parenthood Federation (IPPF).

1. Frage: Ist dem Bundesrat bewusst, dass es sich bei der IPPF um eine durchaus umstrittene Organisation handelt?
2. Frage: Ist dem Bundesrat bewusst, wer diese Organisation ist, für welche Interessen sie sich einsetzt und wer die Gründer waren?

Unsere Recherche hat ergeben:

Die **International Planned Parenthood Federation (IPPF)** ist ein internationaler Dachverband im **Bereich der Bevölkerungspolitik** und zählt zu den **führenden Organisationen des Population Control Establishments (Bevölkerungskontrolle)**. Die IPPF ist weltweit der größte private Financier von Familienplanungsprogrammen. Offiziell unterstützt die IPPF insbesondere das reproduktive Selbstbestimmungsrecht von Frauen, **unterstützt aber auch die Forderungen nach der Bekämpfung der „Überbevölkerung“**. Sie ist ein globaler Gesundheitsdienstleister und ein führender Verfechter der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte für alle. Sie führen vor allem in den USA diverse, klar profitorientierte Abtreibungskliniken.

Die IPPF entstand aus acht nationalen Familienplanungsverbänden (USA, Großbritannien, Indien, Hongkong, Singapur, Deutschland, Holland, Schweden). **Die anfängliche Finanzierung stammte aus Mitteln des Hugh Moore Fund und der Rockefeller Foundation**. Später wurde die IPPF finanziert von DuPont, Standard Oil und Shell. Im Gremium der IPPF befinden sich Repräsentanten amerikanischer Groß- und Finanzkonzerne. Margaret Sanger begründete 1921 die American Birth Control League, aus der 1942 die Organisation Planned Parenthood (dt. Geplante Elternschaft) und später auch die deutsche Pro Familia hervorgingen. Margaret Sanger war in den USA wegen ihres Einsatzes für die Zwangssterilisation und Eugenik eine umstrittene Persönlichkeit. Bill Gates Vater, William H. Gates Sr., war bis zu seinem Tode im Vorstand der IPPF tätig. William H. Gates Sr. hatte Zeit seines Lebens eine elitäre Auffassung von Eugenik. Interessanterweise war die Eugenik vor der Enthüllung der Todeslager der Nazis im Juli 1944, in denen sie zwischen 1933 und 1945 den Massenmord an Millionen europäischer Juden, Fahrende, geistig Behinderter, körperlich behinderter Veteranen, Dissidenten und Homosexueller verübten, eine akzeptable Theorie. **Erst nach dem, was die Nazis taten, wurde das Wort Eugenik mit dem Wort Bevölkerungskontrolle ersetzt**. All diese Informationen finden sich ganz einfach im Internet, wir bitten Sie, diese Informationen selbst zu überprüfen.

3. Frage: Was treibt die Schweizer Landesregierung an, sich mit einer solchen Organisation einzulassen und zusammenzuarbeiten?

4. Frage: Wie stellt sich der Bundesrat zu den Absichten von IPPF im Bereich der Bevölkerungskontrolle/Eugenik?

#### Fragen zur Auftragsvergabe für die Erstellung von «Hey-You»:

1. Frage: Ebenfalls auf der Homepage von «Sexuelle Gesundheit» wird als Verantwortliche für Publikationen, Monitoring, LGBTI+, Büro Bern, Frau Céline Berset aufgeführt (<https://www.sexuelle-gesundheit.ch/ueber-uns/kontakt>)[1]. Hat Frau Céline Berset einfach zufällig den gleichen Nachnamen wie Herr Bundesrat Alain Berset oder ist sie möglicherweise verwandt mit dem Vorsteher der Gesundheitsdirektion?

2. Frage: Wie wurde das Auswahlverfahren für die Ermittlung der zuständigen Beratungsstelle (Auftragsvergabe durch den Bund) durchgeführt, welche die Aufklärungsbroschüre erstellte?

3. Frage: Welche anderen Fachstellen und Beratungsstellen wurden in das Auswahlverfahren integriert?

4. Frage: Welche Kriterien führten dazu, dass «Sexuelle Gesundheit» den Auftrag erhielt?

5. Frage: Falls Frau Céline Berset in einem Verwandtschaftsverhältnis mit Herrn Bundesrat Alain Berset steht: Wie konnte ein Interessenkonflikt und eine Einflussnahme auf die Vergabe des Auftrages an «Sexuelle Gesundheit» ausgeschlossen werden?

**Wir bitten Herrn Bundesrat Alain Berset zudem**, die konkreten Fragen 1-6 der Interpellation 22.3734, von Frau Nationalrätin Verena Herzog [2], ebenso konkret zu beantworten.

Für Ihre Stellungnahme und Beantwortung der Fragen danken wir Ihnen im Voraus bestens.

Freundliche Grüsse

Vereinigung Bürger fragen nach



➔ Wir stellen diese Fragen zur Hey-You-Broschüre auch für **die Mitglieder** von:



Zusatzinfo zu IPPF:

Tweet auf Twitter am 06.11.2022 / 12:00



Deutsche Übersetzung mit deepl.com:

«Ein oft übersehener Aspekt der Klimakrise sind die Überschneidungen mit sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten. Finden Sie heraus, was IPPF tut, um Gemeinschaften auf der ganzen Welt bei der Anpassung an die Auswirkungen der Klimakrise zu unterstützen.»

*Unsere Anmerkung:*

Hält man sich vor Augen, dass IPPF zu den führenden Organisationen des Population Control Establishments (Bevölkerungskontrolle) gehört, dann ergibt sich aus unserer Sicht, dass IPPF damit die Reduktion der Weltbevölkerung meint. Stellt sich nur noch die Frage, wie sie das zu tun gedenken. Wir überlassen es Ihnen, darüber nachzudenken und Ihre eigenen Schlüsse daraus zu ziehen.

[1]



[2]

**Konkrete Fragen 1-6 von Frau Nationalrätin Verena Herzog aus der Interpellation vom 16.06.2022:**

1. Wie steht der Bundesrat, in Anbetracht der oben erwähnten Inhalte, zum Mindestalter von 12 Jahren für die Sexualaufklärungsbroschüre 2021 von Sexuelle Gesundheit Schweiz (SGCH)?
2. Empfindet es der Bundesrat als Aufgabe der Schule, Sexuelle Vielfalt zu bewerben?
3. Empfindet es der Bundesrat für sinnvoll, dass die von ihm mitfinanzierte Organisation SGCH Sexualpraktiken wie beispielsweise Analsex anpreist und Sextoys bewirbt?
4. Kann es der Bundesrat nachvollziehen, dass sich viele Eltern Sorgen um ihre Kinder machen, wenn diese im Schulunterricht in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung beeinflusst werden?
5. Empfindet es der Bundesrat als angemessen, dass bereits 12-jährige Kinder auf Freundschaft plus, Sexfriend oder Friends with Benefits als "Beziehungsmodelle" aufmerksam gemacht werden?
6. Ist der Bundesrat aufgrund der anhaltenden Vorkommnisse rund um SGCH bereit, seine finanziellen Beiträge an diese Organisation zu überdenken?